

fenbar keine irische Reform. Bereits Victorius kannte einen vierundachtzigjährigen Zyklus mit vierzehnjährigem Epaktensprung⁶⁷. Die Entwicklung der irischen Kalenderrechnung hat sich demnach auch vor dem siebten Jahrhundert nicht in einsamer Abgeschlossenheit vollzogen.

Der Einsatz mit dem Anfangsjahr des zweiten 532jährigen Zyklus des Victorius entspringt wohl dem Bestreben nach einer heilsgeschichtlichen Verankerung der Ostertafel. Das Jahr 560 repräsentiert bei Victorius das Jahr der Passion oder, um die Ausdrucksweise des Münchner Komputus zu gebrauchen, der Auferstehung. Während das jedoch hier darin begründet ist, daß dieses Jahr zyklisch dem vermeintlichen Passionsjahr selbst entspricht, läßt sich mit einem vierundachtzigjährigen Zyklus dieser Bogen nach rückwärts nicht schließen. Doch steht der „Latercus“ mit solcher Inkonsequenz infolge eines aufgepfropften heilsgeschichtlichen Bezuges nicht allein. Auch die nicht erhaltene Ostertafel des Afrikaners Augustalis wohl aus dem fünften Jahrhundert hat eine nicht konsequent durchführbare heilsgeschichtliche Anbindung versucht⁶⁸. Darf man der Ausdrucksweise des Münchner Komputus entnehmen, daß der „Latercus“ sein Anfangsjahr nicht so sehr unter dem Blickwinkel der Passion als vielmehr der Auferstehung gewertet wissen wollte, dann mochte ihm unter der Voraussetzung der allerdings von seiner Vorlage nicht geteilten⁶⁹ johanneischen Passionschronologie – Jesu Kreuzigung am Tag der Opferung des Passalamms, am 14. Nisan – auch das Mondalter von sechzehn Tagen für den Ostersonntag seines Anfangsjahres beziehungsreich erscheinen können. Daß dergleichen Symbolik allerdings auch gefährlich werden konnte, zeigt Cumman, der Mondaltersspekulationen auf der Grundlage der johanneischen Chronologie als Argument gegen die herkömmlichen irischen Paschalregeln aufzubieten sucht⁷⁰. Doch wie immer dem auch sei, der Versuch einer theologischen Betrachtung der Ostertafel geht über den Rück-

nen Tag mit Hilfe des Epaktensprungs erreicht wird. Bei vierundachtzig Jahren liegt es nahe, diesen Sprung regelmäßig alle $84:6 = 14$ Jahre vorzusehen. Beim zwölfjährigen Epaktensprung wird der gewünschte Effekt nur erzielt, indem nach der letzten Zwölfjahresspanne, am Ende des Zyklus vor einem neuen Durchlauf, der Sprung unterlassen wird.

⁶⁷) Victorius, *Cursus paschalis*, prol. 3, ed. K r u s c h (wie Anm. 16) S. 18, Z. 20 – S. 19, Z. 3; auch der wohl im sechsten Jahrhundert in Spanien entstandene Prologus Cyrilli de ratione paschae 1, ed. K r u s c h, Studien (wie Anm. 4) S. 337 spricht von einem solchen Zyklus. Für die Vermutung von Strobels (wie Anm. 65) S. 241, der irische Zyklus mit vierzehnjährigem Epaktensprung könne unmittelbar aus dem Osten stammen, gibt es keine Begründung.

⁶⁸) S c h w a r t z (wie Anm. 3) S. 63; Strobels (wie Anm. 65) S. 274.

⁶⁹) Victorius, *Cursus paschalis*, prol. 9, ed. K r u s c h S. 25, Z. 3–8.

⁷⁰) Cumman, Brief an Segene (PL 87, Sp. 972 B).